



Renée Sintenis

Der Tänzer Henri (Zeichn.)

An Zaia, den sizilianischen Tänzer auf Lipari.

Von

MARGOT STARKE.

Wenn du im Tanze dich neigst,
 Jüngling mit knospendem Blute,
 Mit dem rankenden Leibe zum Licht,
 Den aufjauchzenden Gliedern der Schönheit,
 Wenn du im Tanze dich hebst
 Weit von dem Boden der Schwere,
 Ein Lächeln der strahlenden Gottheit,
 Ein zartstreichelnder Windhauch des Himmels,
 Liebe ich dich wie das Meer,
 Das mich hinschleudern packt und vernichtet,
 Und bin so — ein Herzschrei des Todes —
 In deinem Blute ertrunken.

Ach, dein Haar, wie schwarze Flammen,
 Zaia, mein Tänzer der Glut,
 Schlagen gekräuselt wild zusammen,
 Verwirrt, wie dein südliches Blut.
 Sonne und Regen nicht meidet
 Stolz dein Haupt im freien Leben;

Du bist ein König, der schreitet,
 Wenn leicht sich die Füße heben.

Märchenbuchgeheimnisvoll,
 Wundersames Grau,
 Machen deine Augen toll
 Manche sanfte Frau.
 Schlangengleich, zinnoberrot
 Zieht dein Mund sich schmal.
 Küßte er mich, wär ich tot —
 Tot vor Lust und Qual.
 Und du bist wie das Meer, das sich selber nicht
 Dumpfgrollende Tiefe, hellspringende Flut, [kennt:
 Und du bist wie die Flamme, die himmelwärts
 Urewiges Leuchten, unlöschbare Glut. [brennt:
 Bist wie die Natur, eine göttliche Dichtung,
 Impuls des Gefühls, eine Laune der Zeit,
 Erhebung der Schönheit, Extase, Vernichtung,
 Meine singende Freude, mein Herzeleid!